

## DIE-Forum Weiterbildung 2014: Impulse für die kulturelle Erwachsenenbildung

**Fazit von Dr. Marion Fleige und Dr. Inga Specht (unter Mitarbeit von Dr. Veronika Zimmer)**

Das 17. DIE-Forum Weiterbildung des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) am ersten Dezember in Bonn hatte die Kulturelle Erwachsenenbildung zum Thema. Über 100 Vertreterinnen und Vertreter der kulturellen Bildung aus Wissenschaft und Praxis der kulturellen Erwachsenenbildung und den Fachdidaktiken sowie Vertreter/inne/n kulturpolitischer Organisationen und der Bundesakademien für kulturelle Bildung diskutierten Spezifika und aktuelle Herausforderungen dieses Bereichs. Kulturelle Bildung trägt – nach den Weiterbildungsgesetzen der Länder – über Volkshochschulen, konfessionelle Träger, (Familien-)Bildungsstätten und weitere Träger zur Grundversorgung an Weiterbildung bei und hat sich in über vier Jahrzehnten zu einem Angebots- und Markenkern der öffentlichen Weiterbildung mit professioneller und konzeptioneller Identität entwickelt.

Folge und Garant dieser Ausdifferenzierung und Stabilität sind unter anderem die Fachgremien der Erwachsenenbildungsverbände und die entsprechenden Fachstellen bei ihren Landesorganisationen, deren Vertreter/inne/n Forum mit ihren Beiträgen unterstützten. Die Aktualität, Flexibilität, Stabilität und inhaltliche Ausdifferenzierung der kulturellen Erwachsenenbildung reflektiert die Vollerhebung und Regionalanalyse für Berlin und Brandenburg sowie Warschau, Lubuskie und Plock in Polen von Gieseke und Kargul (2005). Diese Studie beschreibt auch „Portale“ kultureller Erwachsenenbildung – *systematisch-rezeptiv, selbsttätig-kreativ* und *verstehend-kommunikativ (interkulturell)* – die grundlegende Zugänge zu Bildung und Kultur markieren und von den Institutionen der kulturellen Erwachsenenbildung umgesetzt werden. Dazu tragen neben der öffentlichen Erwachsenenbildung auch Initiativen, Vereine und Kulturinstitutionen bei, deren Hauptaufgabe nicht Bildung ist („beigeordnete Bildung“), ebenso wie die organisierte Praxis des Lernens im Erwachsenenalter in Chören, Theatergruppen usw. Auch sie waren beim DIE Forum vertreten.

Der Neuaufbau der Forschung und Entwicklung zur kulturellen Erwachsenenbildung in dem neuen Programm „Programme und Beteiligung“ am DIE und der Kontakt mit dem Praxisfeld hatten in der inhaltlichen Vorbereitung eine Reihe von **Fragen zu diesem wichtigen Bereich** der Erwachsenenbildung und seiner aktuellen Situation aufgeworfen. Diese waren Ausgangspunkt der Diskussionen beim Forum: Welche Angebote machen die Einrichtungen der kulturellen Bildung in der Gegenwart und wo entwickeln sie Programminnovationen? Für welche Adressat/inn/en machen sie Angebote? Wie werden die Angebote genutzt und die Themen angeeignet? Wie sind die Angebote begründet? Welchen institutionellen, organisatorischen, gesetzlichen und finanziellen Rahmen benötigen die Einrichtungen, um Angebote zu machen und Wirkung zu entfalten? Aber auch: Mit welchen aktuellen Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen ist das Praxisfeld heute konfrontiert? Wie können empirische Befunde, Theorien und Handlungsmodellen die weitere Entwicklung und den Ausbau des Bereichs unterstützen?

Hintergrund dieser Fragen war auch die Tatsache, dass in der zweiten Hälfte der 1990er und der ersten Hälfte der 2000er Jahre die kulturelle Erwachsenenbildung in der öffentlichen und bildungspolitischen Wahrnehmung trotz ihrer Bedeutung vielen Legitimationsanforderungen ausgesetzt gewesen war. Das jüngste öffentliche Interesse an diesem Bereich kann daher als Neuakzentuierung verstanden werden. Dabei muss jedoch auch die kritische Frage ge-

stellt werden, welche sekundären Nutzungsinteressen an der kulturellen Bildung sich damit verbinden, und inwieweit die Erwachsenenbildung von diesem Interesse überhaupt erfasst wird. In jedem Fall aber ist in der Neuakzentuierung eine Chance zu sehen, die für den Ausbau des Bereichs und für Innovation zu nutzen ist. Für Programm*innovationen* spielen auch aktuelle *kulturelle* und *gesellschaftlich-kulturelle* Entwicklungen eine Rolle, ebenso wie Entwicklungen in den Kunstformen und im interkulturellen Dialog. Zu fragen ist daher auch: Welche Rolle spielen die Kultur und die Kunstformen für die pädagogische Bearbeitung kultureller und kulturell-politischer Gegenwartsfragen? Wie, mit welchem Selbstbewusstsein und mit welcher Unterstützung bereiten die Institutionen der kulturellen Erwachsenenbildung darauf mit Bildungsangeboten vor?

Vor diesem Hintergrund hatte das Forum folgenden **inhaltlichen Aufbau**: Auf die Reflexion der gesetzlichen, finanziellen und organisatorischen Rahmenbedingungen und der Grundlagen der kulturellen Erwachsenenbildung folgten Diskussionen zu bildungskonzeptionellen Fragen (fortlaufende Angebote und Programm*innovationen*), der Ansprache ihrer – heterogenen – Adressat/inn/en und der Aneignung und Lernverläufe. Diese wurden differenziert auch auf die Teil- bzw. Themenbereiche der kulturellen Erwachsenenbildung bezogen.

Die inhaltliche Rahmung bildeten die **Keynotes**. Prof. Dr. Max Fuchs eröffnete mit einem Vortrag zum Thema „Politische Rahmenbedingungen kultureller Erwachsenenbildung“. In seinem Beitrag wurde deutlich, welcher finanzielle Ausbau für diesen wichtigen Bereich lebenslangen Lernens noch benötigt wird, um den umfassenden Bildungszielen zu genügen. Bildungstheoretische, erwachsenenbildungswissenschaftliche und anthropologische Grundlagen erhielt das Forum durch Prof. Dr. Wiltrud Gieseke und Prof. Dr. Eckart Liebau.

Kernaspekte der Keynotes wurden vertieft in **zwei Sets von Arbeitsgruppen**.

**Im ersten Durchgang der Arbeitsgruppen** wurden aktuelle Konzepte der kulturellen Erwachsenenbildung und ihre institutionellen und regionalen Rahmenbedingungen diskutiert. Die **AG 1** eröffnete mit Reflexionen zum Feld der kulturellen Erwachsenenbildung bei verschiedenen Trägern der öffentlichen Weiterbildung (Trägersystematik). Bezüge waren die Spannungsfelder, in denen Themen, Schwerpunktsetzungen und Lernkulturen der kulturellen Erwachsenenbildung entstehen, und in denen Angebote zu Programmen gebündelt und institutionalisiert werden können. In den Beiträgen wurden diese Fragen exemplarisch für Volkshochschulen und die Katholische Erwachsenenbildung erörtert und diskutiert. Hinsichtlich der regionalen Herausforderungen wurde dabei vor allem Licht auf Kooperationen von Bildungseinrichtungen und Kulturinstitutionen geworfen. In diesem Zusammenhang wurden auch Herausforderungen der Planung nach städtischen und ländlichen Standorten differenziert. Interessant waren auch die Reflexionen auf den Begriff von Kultur und kultureller Bildung bei konfessionellen Trägern. Weitere Diskussionsfragen kreisten um das Verhältnis von Pädagogik und Kunst, um die Veränderung von Wahrnehmungsgewohnheiten und um passende Sozialformen des Lernens. Bei den Diskussionen wurde auch deutlich, dass das Verhältnis von Konzeptentwicklungen und Marketing in der Planung neu auszuloten ist.

**Die AG 2** widmete sich den Lernorten kultureller Erwachsenenbildung und beschrieb deren konzeptionelle und didaktische Ausgestaltung. Hier hatte auch das Thema der Kooperationen und Vernetzungen von Bildungseinrichtungen untereinander und mit Kulturinstitutionen seinen zentralen Ort, ebenso die Frage danach, welche ästhetischen und didaktischen Ansprüche heute vonseiten der Adressat/inn/en an die Lernorte gestellt werden, und wie diesen in der Angebotsplanung und Adressat/inn/enansprache begegnet werden kann. Betont wur-

de die Notwendigkeit geeigneter Lernräume zur Unterstützung der Lernprozesse (als Bestandteil der didaktischen Aufbereitung). Kulturelle Bildung benötigt eigene Räume, die auch anders gestaltet sind. Als offenes Problem wurde diskutiert, wie neue Adressat/inn/engruppen angesprochen werden können.

**Die AG 3** rückte die neuralgische Frage nach der Ansprache heterogener Zielgruppen in der kulturellen Bildung in den Mittelpunkt ihrer Betrachtung und verband sie mit der Reflexion von Konzepten der Diversität und Interkulturalität. Letztere wurden behandelt nicht nur in der Perspektive der Strukturierung von Zugängen sondern auch als *Thema* der kulturellen Erwachsenenbildung. Eine zentrale allgemeine Frage war, inwiefern Programmentwicklung zugleich für Konzeptentwicklung steht. Spezifischer ging es darum, und wie bedeutsam Kreativität, Handwerk, Alltagskultur (bspw. Kochen) und Kunst auch für Laien sind, und wie sie in der interkulturellen Bildung und bei der Ansprache heterogener Zielgruppen wirksam werden können. Besondere Vertiefungen wurden über Berichte zu Kooperationen von Volkshochschulen und Museen sowie über die Bildungs- und Begegnungsarbeit einer Stadtteilinitiative hergestellt. Die Moderatorin Frau Dr. Robak betonte abschließend die bildungskonzeptionelle Bedeutung positiver Vorstellungen von Partizipation und Bildungsinteressen für die vorgestellten Projekte.

Nach der feierlichen **Verleihung des Preises zur Innovation** der Erwachsenenbildung 2014 und der **Präsentation von Postern und Materialien weiterer nominierter Projekte** folgte ein **zweites Set von Arbeitsgruppen**.

In diesem Durchgang wurden die zuvor prämierten Projekte zusammen mit weiteren Beispielen guter Praxis behandelt. Die Teilnehmenden hatten dabei die Möglichkeit, sich mit der Breite der verschiedenen, den Kunstformen entsprechenden, Themenbereiche sowie ihrer erwachsenen- und fachdidaktischen Spezifika auseinanderzusetzen: „Malen, Mode & Fotografie“, „Tanz, Theater & Musik“ und „Medien, Ton & Text“. Die Arbeitsgruppen behandelten Wahrnehmung, Wissen und Techniken in den Formen von Kunst und Design und stellten Angebote, die in diesen Themenbereichen gemacht werden, vor. Damit wurde der Einsicht Rechnung getragen, dass tragfähige professionelle Modelle und theoretische Reflexionen kultureller Erwachsenenbildung nicht ohne fachdidaktische Bezüge und Wissen zu den Kunstformen und der über sie entwickelten Kompetenzen und Haltungen auskommen können. Dies lässt sich schon jetzt in der Themenbereiche der kulturellen Erwachsenenbildung (vgl. Gieseke & Opelt, 2005; Horn & Ambos, 2013; Robak & Fleige, 2013) ablesen und für Planungshandeln in der kulturellen Erwachsenenbildung noch weiter entwickeln. Der Zuschnitt der Arbeitsgruppen reflektierte zugleich auf die Breite der kulturellen Lernbedarfe und -bedürfnisse im Erwachsenenalter und die möglichen Nutzenerfahrungen: ästhetische Erfahrungen, die Welt wahrnehmen und deuten, sich kreativ und handwerklich ausdrücken, den Alltag verschönern, Kulturgeschichte erleben und aneignen, Vielfalt gestalten, Vorurteile abbauen, Handlungskompetenzen in der Lebens- und Arbeitsgestaltung erhöhen, Kreativität und Vitalität unterstützen. Es ist allerdings noch näher zu erschließen, welches Wissen und welche Kompetenzen, welche Wahrnehmungs- und Erfahrungsformen *welche* Kunstformen bereithalten. Dazu gaben die Arbeitsgruppen erste Anhaltspunkte.

In der **AG 4** wurde übergeordnet das Verhältnis von Kunst und Bildung sowie von Künstler/inne/n und „Laien“, die sich in der kulturellen Bildung begegnen, erörtert (Innovationspreisträgerin VHS Arnstadt-Ilmenau). Dabei wurden auch die Übergänge zwischen kultureller und beruflicher Bildung bzw. deren Nutzung (VHS Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin) beleuchtet. Eine weitere Vertiefung bezog sich auf das Spannungsverhältnis von Programm-

kernen und -innovationen am Beispiel der Malerei (VHS Chemnitz). Die **AG 5** wurden am Beispiel zweier mit dem Innovationspreis ausgezeichnete Projekte (Urania Berlin und Theater Baden-Baden) Bedürfnisstrukturen, Aneignungsformen und Wirkungen musikalischer kultureller Erwachsenenbildung im systemtisch-rezeptiven und im selbsttätig-kreativen Portal differenziert. Die Fragestellungen wurden gesondert vertieft aus der Sicht der Kulturpädagogik (Kompetenzzentrum für Kultur und Bildung im Alter im Institut für Bildung und Kultur e.V., Remscheid). In der **AG 6** wurden die Fachfragen zu den Themenbereichen vor allem mit Blick auf innovative Zugänge und Räume erläutert (Innovationspreisträger/innen Kunsthalle Emden und Bayrischer Volkshochschulverband mit Bayrischem Rundfunk und Stiftung Zuhören). Im Zentrum der Diskussion stand der Aspekt der Partizipation – in Relation mit der didaktischen Strukturierung – der auch aus der Perspektive der neuen Medien in den Angeboten für Erwachsene in Museen (historisches Museum Basel) diskutiert wurde.